

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

3 (7.1.1873)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 3.

Dienstag den 7. Januar

1873.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Kr., halbjährlich 1 fl. 12 Kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 Kr., im übrigen Baden 52 Kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kr. Inserate erbittet man 2 Tage zuvor die spätestens 9 Uhr Vormittags.

Neujahrsgrußschau 1873.

(Fortsetzung.)

Der Friede fortgesetzter innerer Entwicklung wurde in-
deß glücklicherweise nicht davon gestört. In den meisten deut-
schen Staaten nehmen die parlamentarischen Arbeiten, die zum
guten Theil noch der neuen staatlichen Ordnung in Deutsch-
land gewidmet waren, ihren Fortgang. Dabei war eine li-
berale Tendenz der Regierungen unverkennbar. So in Sach-
sen, wo namentlich die Schule Gegenstand einer freisinnigen
Vorlage und — des heftigen Widerstandes der Kleinen Standes-
herren wurde, der bis heute noch nicht bewältigt werden
konnte. So auch in Preußen, wo die Regierung eine neue
Kreisordnung nach langen Verhandlungen und Kämpfen
namentlich gegen das zuletzt unterworfenen Herrenhaus durch-
setzte. Selbst in Mecklenburg wurde eine Verfassung vor-
gelegt, wie es der Reichstag angeordnet hatte. Freilich eine
ganz mecklenburgische, die denn auch von der Mehrheit der
Landstände abgelehnt worden ist.

In den äußeren Beziehungen Deutschlands zu den übrigen
Mächten gestaltete sich Alles immer besser und ange-
nehmer. Namentlich zu Oesterreich und Rußland ent-
wickelte sich eine Freundschaft, die in dem Besuche der Mo-
narchen dieser Länder in Berlin, der s. g. Dreitausertzusam-
mentkunft einen glänzenden Ausdruck fand. Selbst Frankreich
gegenüber, das in seinen inneren Verhältnissen sich sehr zweifel-
haft geberdet, verhielt sich das Reich ruhig und in hohem
Grade loyal. Dafür bestiegte sich denn auch die franzö-
sische Regierung bis jetzt, ihre Kriegsschuld so pünktlich als
möglich abzutragen. Das Zustromen so großer Geldsummen
nach Deutschland blieb nicht ohne Einfluß auf den öffent-
lichen Wohlstand und die sozialen Verhältnisse. Die In-
dustrie hob sich in großartiger Weise, und wenn man von
den hier und da „gegründeten“ Schwindelunternehmungen
abieht, muß man überall ein vortreffliches Gedeihen der pro-
duzierenden Etablissements verzeichnen. Kein Wunder, daß
sich in Folge dessen die Arbeiterfrage immer mehr in
den Vordergrund stellte. Die eigentliche Produzierenden, also
die Arbeiter, machten ihr inniges Verhältniß zu dem Werthe
ihrer Produkte geltend. Bewegungen zu Gunsten erhöhter
Löhne, verkürzter Arbeitszeit und in inneren Fragen lokaler
Fabriken brachen an vielen Orten aus. Die „ultima ratio“,
das letzte Mittel war fast immer der Strike, der bald zum
Ziele führte, bald schlug, je nach Umständen. Die Er-
kenntniß, daß mit Arbeitseinstellungen, trotz ihrer Kostspielig-
keit für beide Parteien, nichts Endgültiges und dauernd Hel-
fendes erreicht werde, drängte sich hierbei für alle offen
Blickende auf. Selbst diejenigen Gesellschaftskreise, welche
seit her theils mit vornehmer Geringschätzung, theils mit Gleich-
gültigkeit auf die Arbeiterfrage geblickt hatten, schlossen sich
ihrer Beachtung und Behandlung auf. Ein Congress von
namhaften Männern der Wissenschaft wie auch von Führern
der Parteien versammelte sich in Eisenach und besprach die
bereits brennend gewordenen Fragen. Ebenso verhandelten
noch in den jüngsten Tagen in Berlin Commissarien von
Deutschland und Oesterreich — eine s. g. sociale Regierungs-
Conferenz — über diesen Punkt, wenn auch vielleicht in an-
derem Sinne. Praktische Resultate haben beide Zusammen-
künfte zwar noch nicht gehabt: der feste Wille und das ernste
Streben, die nicht mehr zu bestreitenden Aenderungen in dem
Zustande der Gesellschaft herbeizuführen, sind darin unver-
kennbar ausgesprochen.

Mit Anfang des Jahres wurde ein neues Maß und
Gewicht eingeführt; das bewährte französische System. Eines
über Münzen ist vorbereitet.

Und wenn wir nun, nach diesem Rundblick über eine
solche Fülle geistiger Arbeit innerhalb unseres Vaterlandes
noch zuletzt hinschauen auf jenes Gebiet, auf welchem die
schönsten Früchte idealen Strebens entsprossen, auf das Ge-
biet der Kunst, so können wir mit Freuden auch hier einen
lebhaften Aufschwung bestätigen. Das bewies u. a. die große
Kunstausstellung, welche in den letzten Wochen in Berlin ab-
gehalten wurde. Deutschland ist in den letzten Jahren we-
sentlich reicher geworden, und Reichthum ist auch für die
Kunst ein belebender Thau, welcher ihrem Schooße die lieb-
lichen Blüten entlockt.

Wie Deutschland in so schöner Weise ein Herz und eine
Seele ist, zeigt sich in der Mildthätigkeit Nord- und Süd-
deutschlands für die armen Ueberschwemmten der Ostseeküsten
durch die schreckliche Sturmfluth am 13. November. All-
Deutschland hat sich hierbei betheiliget.

Schenten wir nun auch den übrigen Völkern des Erd-
kreises, soweit sie sich durch irgend etwas bemerkbar gemacht,
ein-n Augenblick kurzer Betrachtung. Uns zunächst, wenn
auch gerade nicht im Sinne einer besonders herzlichen Liebe,
steht wohl noch immer Frankreich, das auch im verfloste-
nen Jahre nicht aufhörte, uns in der verschiedenartigsten
Form seines Hasses und seiner Rache zu verjähren. Es
zahlte indeß, wie schon erwähnt, pflichtmäßig seine Kriegs-
schulden an Deutschland, was ihm durch den günstigen Er-
folg einer großen Staatsanleihe ermöglicht wurde. Dieser
Erfolg bewies nicht sowohl, was die Franzosen sofort mit
unverbesserlicher Ruhmredigkeit behaupteten, daß Frankreich
noch immer das erste und geachtetste unter den Völkern sei,
als vielmehr, daß Fürst Bismarck seinerzeit mit den 5 Mil-
liarden weder zu viel noch etwas Unrechtes verlangt habe.
Auch sonst sieht es mit den Beweisen für Frankreichs erste
Rangordnung unter den Völkern sehr zweifelhaft aus. Der
Einfluß der katholischen Geistlichkeit auf alle Schichten der
Bevölkerung erwies sich als ein so außerordentliches, das Volk
wie auch seine Vertreter als so unmündig in der Hand der
Priester, daß Frankreich im Dienste der Aufklärung und des
religiösen Fortschritts sich in diesem Jahre wahrlich keine
Ehren erworben hat. Dafür spricht die berückichtigte Wall-
fahrt nach Lourdes, dafür spricht auch die Nachgiebigkeit der
Regierung und ihres einst so freigeistigen Unterrichtsministers
Jules Simon gegen die Wünsche eines Bischofs Dupanloup.
Dabei wickeln sich im Schooße der Nationalversammlung,
die dem Lande Ruhe und Wiedergewinnung bringen sollte, die
heftigsten und tranthafteften Parteitämpfe ab. Seit der Prä-
sident Thiers es unternommen, vor der Nationalversamm-
lung die Republik als definitive zu erklären, sind alle Schat-
tirungen der monarchisch gesinnten Partei in Widerspruch
und Aufruhr. Thiers, der schön reden, aber nicht sehr ener-
gisch handeln kann, schwankt zwischen den wechselnden Ma-
joritäten und die verschiedenartigen Versuche der Berstän-
digung, die sich bis zum heutigen Tag hinziehen, und immer
wieder schlschlagen, rauben dem Lande vollends die Achtung,
die es seit her bei den zuschauenden Nationen noch besessen.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Das preussische Ministerium hat zum neuen Jahre ein neues Gesicht erhalten. Das alte Jahr sah den Fürsten Bismarck vom Posten eines Ministerpräsidenten scheiden und den „ältesten Minister“, den Kriegsminister Graf Roon „als Vorsitzenden“ eintreten. Das neue Jahr hat dem Grafen Roon die Ernennung zum „Präsidenten“ des Staatsministeriums und durch kaiserliches Handschreiben die Würde eines Generals-Feldmarschalls gebracht. Zugleich ist General v. Kameler zum zweiten Chef der Armeeverwaltung und zum Staatsminister ernannt worden. An den Fürsten Bismarck richtete der Kaiser bei der Neujahrsgratulation folgende Worte: „Ich habe in Ihrer Stellung Aenderungen vernehmen müssen, die mir schwer geworden sind; es mußte aber geschehen, um Sie zu erhalten.“ (Bismarck erhielt den schwarzen Adlerorden mit Brillanten.)

Schweiz.

— Die Schweizer mögen auf ihre Gletscher aufpassen, daß sie ihnen nicht fortgetragen werden; denn die Münchener Brauer wollen sich, weil nirgends Eis wächst, Gletschereis für ihr Bier kommen lassen.

Frankreich.

— Als Thiers vor ein paar Tagen aus dem Hause des englischen Gesandten in Paris trat, stolperte er und fiel. Er stand zwar wieder auf und wandelte heim und rief nicht einmal einen Arzt, aber ärgerlich ist er doch; denn ganz Paris weiß, daß er bei dem Engländer zu Mittag gegessen und getrunken hatte und der Herr Präsident kennt die böse Welt und ihre Zungen recht gut und weiß auch, daß in Frankreich ein Regent niemals stolpern darf. Ein fatales Omen ist's immerhin.

— In Paris herrscht eine Selbstmord-Seuche. In drei Tagen sind alle Arten des Selbstmordes vorgekommen: zwei junge Leute haben sich erschossen, zwei sich erstochen, zwei sich die Kehle abgeschnitten. Ein Mann hat sich aus dem Fenster und einer in die Seine gestürzt und eine Frau hat sich vergiftet.

Italien.

— Papst Pius IX. hat seiner Zunge am Weihnachtstage freien Lauf gelassen und ein großes Feuer angezündet. „Unverschämte“ nannte er das Vorgehen des deutschen Kaisers wider die Jesuiten und die römischen Uebergriffe, er sprach ihm das Recht ab, als protestantischer Kaiser zwischen Staat und Kirche geschliche Grenzen zu ziehen und nahm von den Katholiken des deutschen Reiches einen höheren Gehorsam für sich in Anspruch, als für den Kaiser und den Landesfürsten. Darin verstehen die Hohenzollern keinen Spaß und wir fürchten, der unfehlbare Papst hat einen großen Vord geschossen. Bereits ist der deutsche Gesandtschaftsträger (Stumm) aus Rom abgerufen und abgereist und ein energischer Protest ist auf dem Wege nach Rom. Der Kaiser selber hat das Wort des deutschen Reichskanzlers: „Wir werden nicht nach Canossa gehen“ aufgenommen.

— Pius IX. war niemals so gesprächig, als seit er unfehlbar ist. Die Offiziere seines früheren Heeres, die ihn zum Namenstage gratulirten, erinnerte er in begeisterter Schilderung an David, der den Goliath erschlug, und an Judith, die Holofernes den Kopf abschlug. Er schilderte ihnen, wie alles die Judith gepriesen, die den feindlichen König getödtet und schilberte dann die Uebel, die zur Porta Pia nach Rom hineingedrungen wären. Den armen Victor Emanuel überließ es heiß und kalt, als er die anzüglichen biblischen Erinnerungen des Papstes im Osservatore Romano las; denn die Porta Pia ist das Thor, durch das er in Rom eingezogen ist.

Bekanntmachung.

Nr. 176. Johann Wenz von Königsbach wurde zum Rechner dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.
Durlach, 4. Januar 1873.
Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Nr. 2390. Die untere Abtheilung der Arbeiten für die Correction der sog. Wattsteige zwischen Ettlingen u. Reichenbach wird im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben werden.

Die zwei Lose dieser Abtheilung, welche zusammen oder einzeln übernommen werden können, sind veranschlagt wie folgt:

- 1) Erdarbeiten zu 3630 fl.
- 2) Dohlen zu 1260 fl.
- 3) Straßenfundament mit Beschotterung 2610 fl.
- 4) Schutzanstalten zu 80 fl.

Die Verhandlung beginnt an Ort und Stelle am Fuß der Wattsteige

**Donnerstag, 9. Januar 1873,
Morgens 10 Uhr.**

Die Bedingungen werden vor der Versteigerungs-Verhandlung bekannt gemacht.

Karlsruhe, 27. Dezember 1872.
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Nr. 38. In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Cigarrenmacher Wilhelm Haslinger und seiner Ehefrau Friederike geborene Liebe von hier gehörige zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Hintergebäude und Dachwohnung, sodann Schopfbau und

Schweinställen in der Kronenstr. Nr. 16 hier, neben Küfer Gottfried Dörr und Fuhrmann Christof Kammerer im Schätzungspreise von 6000 fl. am

Montag den 20. Januar 1873,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt u. um das höchste Gebot endgültig als Eigenthum zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.

Durlach, 30. Dezember 1872.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch, Notar.

Auf dem Schloßchen

werden **Mittwoch den 15. Januar, 1 Uhr Mittags**, mehrere Stück Aeder, einige Nebberge u. Grasplätze auf 6 Jahre mittelst Versteigerung in Pacht gegeben. Die Bedingungen können am Vormittag des 15. Januar bei Herrn Adam auf dem Schloßchen eingesehen werden.

Die Versteigerung findet auf dem Plage selbst statt.

Dung, eine Parthie, ist zu verkaufen
Spitalstraße 17, Durlach.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 4. Januar 1873
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliter.	Kaufpreis des Hektoliter.		Summe der 3 Hektoliter.		Mittelpreis je für 1 Hektoliter.		Bemerkungen.
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen , beste Qualität	Kilogramm	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen , alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen , neu, beste	76	11	30	—	—	—	—	
mittlere	68	11	3	—	—	—	—	
geringere	62	10	46	33	19	11	6	
Korn , beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste , beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Safer , beste	46	3	18	—	—	—	—	
mittlere	42	3	9	—	—	—	—	
geringere	36	3	3	9	30	3	10	

Durlach, 4. Januar 1873.

Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Deffentliche Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1873, insbesondere die Anmeldungen zur Stammtrolle betr.

In Gemäßheit des §. 60 der Ersatzinstruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahre 1873 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Bevollmächtigte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammtrolle anzumelden.

1. Anmeldepflichtig sind:

- a) alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1873 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1853 geboren sind;
- b) diejenigen in den beiden dem letztgenannten Jahre vorgehenden Jahren 1851 und 1852 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Ausstand geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugefertigten Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind.

2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Prob-, Dienst- und Fabrikherren die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.

3. Die Anmeldung geschieht:

- a) von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-) Amts-Bezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderathe des Ortes des Wohnsitzes;
- b) von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsdienern, Lehrlingen, Handwerksgehilfen, Schülern, Studenten bei dem Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen, oder die Lehranstalt sich befindet, wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-) Amts-Bezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburtsortes und, wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihnen oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt hat, anzumelden.

4. Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburtsjahr und Tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen, oder im Falle ihrer Abwesenheit die statt ihrer nach Ziffer 2. anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 Thalern oder bis zu 8 Tagen Gefängniß bestraft. Uebrigens kann die Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen, oder den Verlust der gezogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den Uebri- gen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung die früher empfangenen Loosungs- und Stellungsscheine, oder wenn sie einen solchen Stellungsschein nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich melden, ihren Geburtschein vorzeigen; dieser Geburtschein wird von dem Standesbeamten kostenfrei ertheilt.

Insondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Badenser, sondern alle stellungspflichtigen Deutschen, gleichviel welchem Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.

Durlach, am 5. Januar 1873.

Der Gemeinderath:
E. Friderich.

Siegriß.

Mein Lager in

I. Qual. Ruhrkohlen

für Herd- und Ofenbrand bringe in empfehlende Erinnerung.

Karl H. Schmidt,
Blumenvorstadt 6.



Die besten
Stollwerk'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik
des Hoflieferanten

Franz Stollwerk in Köln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. bringe in empfehlende Erinnerung.

Julius Loeffel in Durlach.

Strohsackzeuge & Breit- Bodenläufer & Segeltuch empfehle zu den billigsten Preisen August Grieb.

Am verflossenen Samstag früh hat sich eine **Hündin** (Neufundländer Race) in der Umgegend von Hohenwetttersbach verlaufen; indem der jetzige Besitzer um Rückgabe gegen Belohnung gebeten wird, warnt man vor Ankauf.

Sagenbucher,
Gutsinspektor in Hohenwetttersbach.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

In einem der größten Orte des Amtsbezirks ist eine gangbare **Wirthschaft** sammt den nöthigen Wohnräumen sogleich zu verkaufen oder zu verpachten; die Gebäude sind noch neu und ist früher in denselben auch eine Bierbrauerei mit gutem Erfolg betrieben worden. Näheres im Kontor d. Pl.

Werkstätte, eine geräumige, wird sogleich zu miethen gesucht; von wem, sagt das Kontor dieses Blattes.

Rüben, weiße, eine große Partie, sind billig zu verkaufen; zu erfragen bei

August Grieb.

Bäderstraße 4 ist ein Zimmer zu vermieten; ebendortelbst ist gutes **Gänse-
schmalz** zu verkaufen.

Schienenherd, ein noch guter **Wügel-
hafen**, ist wegen Veränderung billig zu verkaufen in **Karlsruhe**, **Lyceum-
straße Nr. 2.**

Wohnung, eine, von 2 Zimmer, Küche nebst Zugehör oder 3 Zimmer, Küche und Zugehör im 3. Stock ist sogleich oder am 23. April 1873 zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 57.**

Es ist eine Wohnung von 2 Zimmer und Küche in der Hauptstraße an eine einzelne Person oder stille Familie auf den 23. April zu vermieten; Näheres im Kontor d. Pl.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:	
3. Jan.	Marie Hermine Cypriane, B. Franz Xaver Mengis, Bahnverwalter.
4. "	Max Julius, B. Dominik Blamm, Friseur.
6. "	Karl Wilhelm, B. Ferdinand Purger, Kanalarbeiter.
Getraute:	
4. Jan.	Dr. Arthur Woff, Redakteur in Straßburg, mit Wilhelmine Rosine Eder von Aue.
4. "	Wilh. Friedr. Wackerhauser, Maurer von hier, mit Hermine Margar. Martin von Nimheim.
6. "	David Kahn, Handelsmann v. Tereburg, mit Fanny Nathan v. Stein.
Gestorbene:	
4. Jan.	Margarethe geb. Knecht, Wittve des Philipp Weigel, 58 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dups in Durlach.